

Sie hat das Sagen

Claudia Rexer leitet in Weissach das wichtigste Amt im Rathaus, das nach dem Abgang von Jürgen Troll verwaist war.

Seite III



Leonberg & Umgebung

TOYOTA
ath
autohaus temiz & hocke
71229 Leonberg-Höfingen Telefon
Paul-Ehrlich-Straße 3 (0 71 52) 3 57 68 - 0
Reparatur sämtl. Marken Fax 3 57 68 - 11
Web: www.ath-toyota.de Mail: info@ath-toyota.de

Dienstag, 22. April 2014

„Jede Klinik braucht eine eigene Speisekarte“

Leonberg Axel Röckle und Werner Metz, die Spitzenkandidaten der Freien Wähler in Stadt und Kreis, pochen auf ein Krankenhaus mit einem guten Angebot und Chefärzten. Das geplante Medizinkonzept halten sie für „nebulös“. Unterstützung gibt es für den Kurs von OB Schuler.

Die Freien Wähler befürchten, dass ein Klinikneubau am Böblinger Flugfeld das schleichende Ende des Krankenhauses Leonberg einläuten würde. Axel Röckle, der Fraktionschef im Gemeinderat, und Werner Metz, der Kreisrat und Mediziner, begrüßen die Kontakte Bernhard Schulers zur Robert-Bosch-Klinik.

Der Oberbürgermeister ist auf die Suche nach einem neuen Partner fürs Krankenhaus gegangen. Mit dem Robert-Bosch-Krankenhaus könnte er einen gefunden haben. Gut oder schlecht?

Röckle: Angesichts der aktuellen Entwicklung, die für unser Haus nur noch eine Basisversorgung vorsieht, auf jeden Fall gut.

Der Landrat warnt vor privaten Krankenhäusern. Denen ginge es vor allem ums Geld. Röckle: Das Robert-Bosch ist keine Privatklinik im klassischen Sinne, sondern ist stiftungsgeführt. Das Wohl der Patienten steht im Vordergrund. Es kann eine gute Chance für Leonberg sein.

Raus aus dem Klinikverbund?
Röckle: So einfach wird das nicht gehen, weil sich dann das Medizinkonzept des Landrats fürs erste erledigt haben dürfte.

Kann die Stadt das im Alleingang machen?
Röckle: Das Gelände gehört dem Kreis. Man muss jetzt einfach die Entwicklung verfolgen. Wir werden den Oberbürgermeister in seinen Bemühungen für eine Alternative auf jeden Fall unterstützen.

Wenn der Kreistag am 5. Mai das Medizinkonzept beschließt, ist damit der Bau eines Großklinikums und die folgende Abwertung des Leonberger Hauses beschlossen?
Metz: Der Landrat betont immer wieder, dass es kein Baubeschluss ist, sondern dass die Eckpfeiler der medizinischen Versorgung verabschiedet werden.

Ist es realistisch, dass ein Neubau zur Hälfte vom Land bezuschusst wird?
Metz: Der Neubau der Klinik in Winnenden hat 250 Millionen Euro gekostet. Vom Land kamen aber nur 70 Millionen. Das ist nicht einmal ein Drittel. Alle Klinikprojekte sind im Durchschnitt 30 Prozent teurer geworden. Wir liegen jetzt geschätzt bei

360 Millionen Euro. Da können Sie sich selbst ausrechnen, in welche Richtung die Kosten tendieren. Weiterhin ist völlig unklar, was der Kreis an das Land von den Zuschüssen zurückzahlen muss, die vor fünf Jahren für die Sanierung des Böblinger Krankenhauses geflossen sind. Damals wurde die Klinik für rund 60 Millionen Euro saniert. Eine Rückzahlungsforderung in Millionenhöhe ist nicht ausgeschlossen. Röckle: Angesichts dieser zahlreichen Unbekannten stellt sich nach wie vor die Frage nach der Sinnhaftigkeit eines Neubaus. Man könnte in Böblingen anbauen. Das wäre günstiger. Und man würde nicht die Rückzahlung der Zuschüsse gefährden.

Landrat Bernhard hat zugesagt, dass es trotz des Klinikneubaus in Leonberg einen Leuchtturm geben wird. Warum also die Avancen in Richtung Robert Bosch?

Röckle: Ich habe ein gewisses Verständnis dafür, dass unter den aktuellen Vorzeichen viele Menschen in die Versprechungen des Landrats kein Vertrauen mehr haben. Metz: Herr Bernhard hat in den vergangenen Wochen immer beruhigt, dass das Gutachten nicht in Stein gemeißelt sei. Aber jetzt läuft alles auf die Teamplan-Vorstellungen zu. Dann gibt es nur einen Leuchtturm. Der steht in Sindelfingen auf dem Flugfeld.

Röckle: Sindelfingen hat ja schon jetzt eine Sonderstellung.

Inwiefern?

Metz: Das Krankenhaus Sindelfingen genießt einen Bestandschutz, und zwar für alle Abteilungen. Bis zur Eröffnung eines Klinikneubaus darf dort nichts verändert werden. Das heißt, man kann in Sindelfingen auch keine Doppelstrukturen abbauen. Röckle: Im Klartext: Die benachbarten Krankenhäuser Böblingen und Sindelfingen sind der größte Verlustbringer. Aber nötige Änderungen werden blockiert. Metz: Anders ausgedrückt: Das Krankenhaus Sindelfingen hat alle medizinischen Rosinen und produziert trotzdem ein Minus. Leonberg und Herrenberg haben gar nicht die Chance, mit solchen Rosinen zu werben. Der Kreistag hat zwar eine Bestandsgarantie für beide Häuser ausgesprochen, aber eben nicht für die Abteilungen. Das ist der Unterschied zu Sindelfingen. Unter diesen Vorzeichen ist die Aus-



Traut dem Landrat nicht: Fraktionschef Axel Röckle.

lastung in Leonberg durchaus gut. Die Belegung liegt mit 77 Prozent genau im Bundesdurchschnitt und sogar ein Prozentpunkt höher als in Böblingen/Sindelfingen. Leonberg hat innerhalb des Klinikverbundes die beste „Warmbelegung“.

Könnte das Leonberger Krankenhaus mit der geplanten Basisversorgung überleben?
Metz: Es ist bisher ja völlig nebulös, was darunter zu verstehen ist. Da ist nichts konkret definiert.

Das wäre ja vielleicht eine Chance für Leonberg, auch nach dem Beschluss des Medizinkonzeptes über die Ausgestaltung des Krankenhauses zu diskutieren.

Metz: Wenn es am 5. Mai im Kreistag nur einen Wischi-Waschi-Beschluss gibt, muss natürlich weiter diskutiert werden. Röckle: Dann stellt sich natürlich die Frage, ob es mit einem Wischi-Waschi-Beschluss eine Finanzierungszusage der Landes gibt.

Was braucht die Leonberger Klinik, um eine Zukunft zu haben?

Metz: Jede Klinik braucht eine „Speisekarte“. Die Leute müssen sehen, dass ein gutes Angebot vorhanden ist. Wenn es nur eine Vesper gibt, geht keiner hin. Auf gut Deutsch: Die Behandlung häufig anfallender Krankheiten muss gesichert sein. Außerdem braucht jedes Haus ein paar Koryphäen. Die Patienten bleiben sonst weg. Röckle: Nach meinen Informationen wollte Dr. Wolfgang Heinz genau hier ansetzen. Der Chefarzt der Gastroenterologie wollte mehr Privatpatienten ins Haus holen, um die Erlössituation zu optimieren. Das ist dem Vernehmen nach vom Klinikverbund ausgebremst worden. Das wird mit ein Grund gewesen sein, warum er jetzt geht.

Die Geschäftsführung sagt, dass es auf Chefärzte vor Ort nicht ankomme.

Metz: Nochmal: In den wichtigen Abteilungen muss man Chefs vor Ort haben. Das sind die Zugpferde eines Hauses. Man sieht es doch bei Michael Sakar, der im Juni die Chirurgie und die Orthopädie übernimmt. Er hat große Pläne und will in der Alterschirurgie ganz neue Angebote machen. So funktioniert es. Er ist der richtige Mann.

So einer müsste auch die Nachfolge von Dr. Heinz übernehmen...

Metz: Die Heinz-Nachfolge soll erst nach dem Beschluss für das Medizinkonzept geregelt werden.

Also wird es keine Nachfolge geben.

Metz: Das weiß ich nicht. Röckle: Es hat aber den Anschein, dass das Teamplan-Gutachten komplett umgesetzt werden soll. Dem würde dann auch diese Chefarztstelle zum Opfer fallen. Das schleichende Ende des Krankenhauses Leonberg würde so eingeläutet. Metz: Uns würde es wirklich am härtesten treffen, weil wir so nahe an Stuttgart dran sind.

Der Landrat und auch Kollegen von Ihnen argumentieren, dass das Konzept noch vor der Wahl auf den Weg gebracht werden muss, weil sich ein neu gewählter Kreistag ja erst wieder in die Materie einarbeiten müsse.
Röckle: Genau das ist es ja! Man beschließt etwas, das dann andere umsetzen müssen. Das ist einfach nicht in Ordnung.

Zumindest die Kreisräte aus der Region Böblingen scheinen sich daran nicht zu stören.
Röckle: Das sollten sie aber. Das Defizit betrifft alle, egal ob in Sindelfingen oder in Weissach.

Das Gespräch führte Thomas K. Slotwinski.

ZUR PERSON

Werner Metz Der promovierte Kardiologe aus Leonberg sitzt seit 2004 für die Freien Wähler im Kreistag und gehört dem Aufsichtsrat des Klinikverbundes Südwest an. Metz, der vor wenigen Wochen seinen 60. Geburtstag feierte, gehört zu den profiliertesten Streikern für ein Leonberger Krankenhaus mit einem breiten medizinischen Angebot und chefarztgeführten Abteilungen.

Axel Röckle gehört seit 2004 dem Gemeinderat an. 2009 übernahm er den Fraktionsvorsitz der Freien Wähler von Erwin Widmaier. Damit ist er der dienstälteste Fraktionschef. Der promovierte Jurist ist vielseitig unterwegs: als Chef einer Anwaltskanzlei, als Nebenerwerbslandwirt und begeisterter Wengerter mit Lagen am Ehrenberg und in der Feinau. Und natürlich als Kommunalpolitiker. Schon beim LKZ-Sommergespräch im vergangenen Jahr hatte Röckle deklariert die Klinikneubaupläne am Flugfeld kritisiert. Er wird im Juni 50 Jahre alt. slo

Anwalt muss 600 Euro blechen

Leonberg Jurist stellt Fotos angeblicher Ex-Geliebten ins Internet. Von Bartek Langer

Eigentlich sitzt der Anwalt neben der Anklagebank, doch in diesem Strafverfahren musste ein nicht mehr praktizierender Advokat selbst auf der Anklagebank Platz nehmen. Weil der Jurist aus Leonberg Fotos ohne die Zustimmung einer Frau ins Internet stellte, wurde er wegen eines Verstoßes gegen das Kunsturhebergesetz zu einem Bußgeld in Höhe von 600 Euro verurteilt. Der Prozess am Leonberger Amtsgericht war der erste von mehreren, die den 73 Jahre alten Mann noch er-

warten. Es war eine undurchsichtige Verhandlung, über deren Ausgang die Amtsrichterin Jasmin Steinhart entscheiden musste. Die Hauptrolle spielte ein Leonberger, der sich eigener Aussage nach von seiner Verflorenen hintergangen und ausgebeutet fühlte. Die 50-jährige Geschädigte aus Waiblingen hingegen stritt jeglichen engen Kontakt zu dem Mann ab.

Laut der Anklage soll der Jurist, der von einem ehemaligen Kanzleipartner vertreten wurde, im vergangenen Sommer mehrere Fotos der Waiblingerin und deren Töchter in ein soziales Netzwerk eingestellt haben, wobei er eines der Bilder mit dem Kommentar „Meine Frau und meine Kinder“ versah. Dass er damit etwas zu tun habe, das stritt der Angeklagte ab. Vielmehr verdächtigte er die Frau, sie habe sich Zugang zu seinem Facebook-Konto verschafft und auf diese Weise die Bilder selbst auf dessen Pinnwand veröffentlicht, um ihn später dafür verantwortlich zu machen.

Die Streitigkeiten zwischen den beiden Parteien haben eine lange Vorgeschichte. Der Angeklagte behauptete, dass er die Frau in der gemeinsamen Heimat nach religiösem Ritus geheiratet habe. Mehrere Tausend Euro habe er in der Folge für sie und ihre Töchter ausgegeben, was ihn finanziell ruiniert habe. Laut der Waiblingerin soll der einzige Kontakt zu dem Angeklagten darin bestanden haben, als beide gemeinsam ins Ausland verreisten, um nach dem Tod ihres Vaters familienrechtliche Angelegenheiten zu klären. Die bei dem Aufenthalt durch den Leonberger gemachten Fotos soll er dann später ins Internet gestellt haben. Die Geschädigte gab außerdem zu Protokoll, dass sie über mehrere Monate von dem 73-Jährigen auf das Übelste beleidigt und diskreditiert worden sei. Zudem soll er sich ihr zufolge sogar öffentlich damit gebrüht haben, dass es zwischen ihm und den Töchtern zum Geschlechtsverkehr kam.

Weil die Sache allmählich aus dem Ruder lief, trafen die beiden im vergangenen Jahr am Leonberger Familiengericht die Vereinbarung, jeglichen Kontakt zu meiden. Doch die Abmachung hielt nicht lange. Die beiden Parteien überhäuften sich alsbald gegenseitig mit Strafanzeigen.

Mit dem Bußgeld von 600 Euro kam der 73-Jährige noch gut davon. Weil der Vorwurf der Beleidigung, mit dem sich der Leonberger in der Verhandlung ebenfalls konfrontiert sah, nicht bewiesen werden konnte, wurde die im Strafbefehl festgelegte Summe auf ein Zehntel reduziert. Anders als von der Waiblingerin angezeigt, wurde ein Dolmetscher, der sämtliche in dem sozialen Netzwerk in Frage kommenden Kommentare unter die Lupe nahm, nicht fündig.

Im Mai muss sich der Jurist in der gleichen Sache wegen Nachstellung sowie Urkundenfälschung verantworten.

Zitat des Tages

„Elvis ist tot. Das ist so sicher, wie das Amen in der Kirche.“

Nils Strassburg, der beste Elvis Deutschlands, kommt nach Leonberg.

Siehe Artikel auf Seite V



Ohne Chefärzte geht es nicht: Kardiologe Werner Metz.

Fotos: factum/Granville